

Preis
 a Posten neuester
 ben
 d Kinder,
 ander,
 Hermann Volgt,
 Callenberg.

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
 zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 14. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Mittwoch, den 18. Januar 49. Jahrgang. Telegramm-Adresse: Tageblatt. 1899.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. -- Einzelne Nummer 10 Pfennige. -- Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Buchhandlungen, Buchbinder, sowie die Ausdräger entgegen. -- Inserate werden die Biergelbstens Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. -- Übernahme der Inserate täglich bis höchstens mittags 10 Uhr.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, den 18. Januar 1899, abends 8 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Verlängerung des Fußweges an der Zwickerstraße vom Kabe'schen Hausgrundstück nach dem Kreuzleihenweg.
 2. Änderungen zum Ortsstatut: Zwangsenteignung betreffend.
 3. Schulfache: Aenderweite Entschliessung betriffs der Selettenabteilung.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau sollen in Lichtenstein und einigen der benachbarten Ortschaften in der Nacht vom 19. zum 20. Januar dieses Jahres Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde des Stabes der 5. Infanterie-Brigade Nr. 63, sowie des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104, des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 und Königl. Jäger-Regiments Nr. 19 in engen Quartieren (ohne Verpflegung) untergebracht werden. In dieser Stadt ist voraussichtlich auf eine Steuereinsparungssumme von 800-1400 Mk. eine Militäreinheit und je auf ein Wehrentkommen von 600 Mark eine weitere Militäreinheit zu rechnen. Für die in engen Quartieren unterzubringenden Truppen ist nur Unterkunft unter Dach und Fach zu gewähren. Im Besonderen greifen noch folgende Bestimmungen Platz:
 a. Die Mannschaften vom Feldwebel abwärts haben in einem gegen die

Witterung schützenden Obdach nur Anspruch auf eine Lagerstätte von frischem Stroh und auf eine Gelegenheit zur Aufbewahrung der Waffen und zum Niederlegen der Montierungs- und Ausrüstungsstücke, sowie auf Mitbenützung vorhandener Kocheinrichtungen. Lieferungen von Brennmaterialien oder Benutzung der Geräte des Quartiergebers dürfen nicht gefordert werden. Zur Erlangung der Unterkunftsräume bis abends 10 Uhr genügt Stadtschlüssel.
 b. Für Pferde kann nur Unterkunftsraum und Schutz gegen Wind und Wetter mit Vorrichtung zum Anbinden beansprucht werden.
 c. Als Entschädigung wird für Offiziere und Mannschaften der volle tarifmäßige Service, inbegriffen für Feldwebel pp., Portepape-Führer pp. und Unteroffiziere pp. nur der für Gemeinde gewährt. Für die Unterkunft der Pferde werden nur zwei Drittel der Tariffätze entrichtet.
 Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß seitens der Quartierwirte die erforderlichen Vorbereitungen, insbesondere wegen schneller Beschaffung eines Strohlagers u. s. w. ohne Verzug zu treffen sind, da abgesehen von den Offizierquartieren besondere Rücksicht auf die Kürze der Zeit nicht wird erfolgen können.
 Lichtenstein, den 17. Januar 1899.
Der Stadtrat.
 Lange.

Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein, 17. Jan. Gestern wurde der in Konturs verfallene Bädermeister Bauer hier verhaftet.

— Eine Wetterprognose gibt der Wetterkundige Dr. Soubert in nachfolgender Auseinandersetzung: Im letzten Jahre übte der Vostok ein ungewöhnlich großen Einfluß aus. Zunächst brachte er uns einen sehr warmen Herbst, ferner bei Bapp-land entstandene Herabdrückungen, und diesen folgten solche an der nördlichen, dann an der südlichen Westküste Norwegens und an der Küste von Schottland. Es werden andere folgen an der Küste von England, im Armeelkanal, an der niederländischen Küste und an der Küste Frankreichs. Tritt bis zum Februar kein großes Eisstreifen in der Nordsee und dem Atlantischen Ozean ein, so wird noch oft wie bisher stürmisches Wetter mit Nordwest- und Südwinden, welche Nebel und Regen bringen, abwechseln mit ziemlich hoher Wintertemperatur und zeitweiliger aber geringem und nur kurze Zeit andauerndem Froste. Wohl aber haben wir einen scharfen Nachwinter zu erwarten, der für Nord-europa um so empfindlicher auftreten wird, je mehr vom Februar und März ab Eismassen sich lösen und in die Nordsee oder in den Atlantischen Ozean eindringen.

— Tagesbesen und Reisekosten. Ueber dieses Thema hat kürzlich das Kettenkollegium der Berliner Kaufmannschaft ein Gutachten abgegeben, das für die Handelswelt von großem Interesse ist, insofern als damit vielfach bestehende Zweifel beseitigt werden. Das Gutachten lautet: „Ein Reisender, welcher mit Gehalt und Tagesbesen engagiert ist, ohne daß wegen der Reisekosten eine Abrede getroffen wurde, hat von dem ihm außer seinem Gehalt zugewilligten Tagesbesen auch seine Reisekosten zu bestreiten und kann hierfür nicht besondere Anzeigen in Rechnung stellen; vielmehr stellen diese Besen eine Pauschalvergütung für sämtliche Reisekosten dar, es sei denn, der Reisende unterbreche seine Tour auf Anweisung des Prinzipals, in welchem Falle Ersterer Anspruch auf denjenigen Betrag hat, um welchen die Kosten der Rückfahrt etwa die vereinbarten Tagesbesen übersteigen.“

— Für die Landtagswahlen im Königreich Sachsen haben dieser Tage Besprechungen unter den Parteiparlamenten stattgefunden. Bei den letzten Teilwahlen gelang es bekanntlich unter den zum ersten Mal in Anwendung gekommenen neuen Wahlrecht mit Dreiklassenystem, durch Zusammenhalten aller Ordnungsparteien sämtliche 7 zur Wiederwahl gelangenden Sozialdemokraten zu Falle zu bringen. Mit der jetzt zu Ende gehenden Wahlperiode treten

18 Konservativen, 5 Nationalliberalen, 2 Fortschrittler und 4 Sozialdemokraten aus.

— Eine vergleichende Zusammenstellung der Eisenbahnfahrpreise ergibt, daß Deutschland von anderen, namentlich bezüglich der Verbindungen des Fernverkehrs, längst überflügelt ist. 500 Kilometer 3. Klasse (Schneezug) kosten in

Preußen	23,35 Mk.
Süddeutschland	22,30 "
Belgien	15,40 "
Oesterreich	14,00 "
Rußland	10,80 "
Dänemark	6,20 "

Unser Fahrpreis ist also heute noch drei bis vier Mal teurer als der Dänemarks! Für die Fahrkarten von 1000 Kilometer und darüber ist das Mißverhältnis noch viel schreiender!

— Dresden. Der Evangelische Arbeiterverein zu Dresden bringt ein mechanisches Kunstwerk „Weihnachtsberg“ im grünen Saale des Helbig'schen Establishments, Theaterplatz Nr. 2, auf kurze Zeit zur Ausstellung. Dieses Kunstwerk stellt auf einem Plattenraum von 43 qm die Städte Jerusalem und Bethlehem, sowie 42 Bilder aus dem Leben Christi nach Schnorr v. Carolsfeld in beweglichen Gruppen dar. Das Kunstwerk ist von fünf christlich gesinnten Vereinen in Dresden erworben und unter jahrelangen Mühen ausgeführt worden und hat schon vielfache Anerkennung gefunden.

— Dresden, 15. Jan. Gegenüber den verschiedentlich verbreiteten Gerüchten, daß Dr. Prinz Rog bereits sein geistliches Amt in Nürnberg angetreten habe und zwar unter dem Namen Dr. Rog Wettin, ist zu bemerken, daß der fürstliche Priester noch in Dresden weilt und daß die Zeit seiner Abreise noch nicht einmal festgesetzt ist, sowie daß man in sonst gut unterrichteten Kreisen von einer Namensänderung des Prinzen noch nichts Genaues weiß. Bei dem schlichten Charakter Sr. Kgl. Hoheit hält man diese Namensveränderung zwar nicht für unmöglich, allein zu einem solchen Schritte müßte erst die Genehmigung durch Sr. Maj. den König von Sachsen erteilt werden. Da dies aber noch nicht geschehen ist, sind die erwähnten Gerüchte als verfrüht zu bezeichnen. Am heutigen Sonntage abends wollte Sr. Kgl. Hoheit Prinz Rog der Aufführung eines Weihnachtsoratoriums zum Besten des katholischen Gesellenvereins im Gesellenhause betwohnen, ein Beweis, daß sich sein Gesundheitszustand von Tag zu Tag bessert.

— Von dem kürzlich in Leipzig verstorbenen Rentier Ritter, der seit 1868 daselbst lebte und dessen zurückgelassenes Vermögen von über einer halben Million Mark an Staatspapieren sich in den Händen eines Leipziger Hoteliers befand, der be-

hauptete, die Summe von Ritter geschenkt erhalten zu haben, werden viele schnurrige Geschichten erzählt, die beweisen, welche fonderbare Launen dieser millionengelegene Mann hatte. Wenig bekannt ist, daß der Sonderling, der in seiner letzten Lebenszeit in einer Badestelle eines dortigen Bades wohnte, einst mittelst Sonderzuge nach Frankfurt a. M. fuhr, um sich dort ein paar Weinkleider annehmen zu lassen und dann wiederum mittelst Sonderzugs nach Leipzig umgehend zurückkehrte. Seine Mittel erlaubten ihm solche Scherze.

— Leipzig. Vor 270 Jahren kam von der Meißner Fürstenschule Paul Flemming nach Leipzig um Medizin zu studieren. Aber neben dem Studium ergab er sich der Poesie. Der Kurfürst Johann Georg I. sprach sich lobend über seine Gedichte aus, und er wurde zum Dichter gekrönt. Auch sein Stubengenosse, der Schloßer Gottfried Wilhelm Perleth, hatte eine poetische Ader; er besang den Namens-tag Flemmings, „seines werten Freundes und liebsten Stubengeseßten“. Noch anders seiner Freunde, Martin Christenius, Georg Stöger, der frühzeitig starb, Lyko von Jessen aus Jena und Otto Heinrich von Roseritz aus Weissen, versuchten sich in Gedichten. In diesen wie in denen Flemmings durften die damals beliebtesten Erholungsstätten, das Rosenthal mit seinen „sanften“ Ufern, „ausverschämten“ Fröschen, Nachtigallen und weidenen Kindern, Biegen und Lämmern, Wöhlis, Pfaffenstorf und Schönefeld nicht fehlen, auch die Liebe nicht. Flemmings Auserwählte wurde als „Rubelle“ besungen; sie farb an der Pest. Ihr folgte die „weiße“ Galtzie, die „lange“ Kogolane und Albin. Doch auch der Ernst der Zeit spielte eine Rolle in Flemmings Poesie; oft bricht er über die politischen Wirren des dreißigjährigen Krieges in laute Klagen aus, und im Namen der Leipziger Bürgerschaft empfing Flemming die Königin Maria Eleonore, Gustav Adolfs von Schweden Gemahlin, in einem Gedichte, das der Hoffnung Ausdruck giebt, der König möge bald den Feind „erschmeißen“. Die Schlacht bei Breitenfeld veranlaßte ihn zu einem Dankliede. Er entging der damals über Deutschland angeschütteten Trübsal, indem er sich im Sommer 1633 an die Gesandtschaft angeschlossen, die der Herzog Friedrich von Gottorp nach Rußland entsandte. In diese Zeit fällt sein bekanntes Gedicht „In allen meinen Thaten“. Bekanntlich starb er bald nach der Rückkehr in Hamburg am 2. April 1640, kaum 31 Jahre alt.

— Zwickau, 16. Jan. Das Reichsgericht hat die Revision des Rechtsanwalts Schrapf hier gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts, wodurch er wegen verführter Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war, verworfen. Schrapf, ein ge-